

# Feuerwehr im Wandel der Zeit

Die Freiwillige Feuerwehr Planegg feiert ihr 150-jähriges Bestehen nicht nur mit einem großen Aktionstag heute von 11 bis 18 Uhr beim Feodor-Lynen-Gymnasium, sondern auch mit einer Ausstellung im Planegger Rathaus-Foyer.

VON CAROLIN HÖGEL

**Planegg** – Die Freiwillige Feuerwehr Planegg gründete sich am 6. April 1873 als erste Würmtaler Wehr und schenkt sich und allen Planeggern zum 150. Geburtstag eine eigene Ausstellung über ihre Geschichte mit einigen interessanten Exponaten. Kernstück der Schau ist die alte Feuerlöschkreispumpe mit Motor. Sie stammt, so der Vorsitzende des Feuerwehrvereins Planegg, Josef Reithmeier, noch aus der Zeit um den Ersten Weltkrieg herum. „Im kleinen Museum unserer Martinsrieder Dependence stünde zwar auch noch eine Feuerlösch-Kutsche mit Handpumpe, die älter ist als diese Feuerspritze“, berichtet Reithmeier. Diese hätte jedoch nicht durch die Tür des Rathauses gepasst.

Solch eine Kutsche mit einer Saug- und Druckspritze schaffte Baron Josef von Hirsch als erstes Gerät nach Gründung der Wehr im April 1873, zusammen mit anderen Gönnern, an. Für die Ausrüstung der ehrenamtlichen Feuerwehrmannschaft musste jeder der 68 Männer selbst



Feuerwehr-Uniformen aus dem vorigen Jahrhundert sind Teil der Ausstellung im Planegger Rathaus, hier präsentiert von Kommandant René Kostinek (v.l.), Bürgermeister Hermann Nafziger und dem Vereinsvorsitzenden Josef Reithmeier.

sechs Kreuzer berappen. Die Schutzkleidung von damals kann man freilich nicht mit den Modellen der nächsten 150 Jahre vergleichen. Drei davon stehen jetzt im Rathaus-Foyer und demonstrieren eindrücklich den Fortschritt und die Anpassung an die veränderten Anforderungen einer Feuerwehr.

Die erste Uniform stammt aus den Jahren vor und während des Zweiten Weltkrieges und wurde bis 1945 getragen. Die rotblaue Kluft erinnert an die Uniform eines Schutzpolizisten. Sie macht nicht wirklich den Eindruck,



Die rund 100 Jahre alte Feuerlöschkreispumpe mit Motor ist das Herzstück der Ausstellung. FOTOS: MICHAEL SCHÖNWÄLDER

als könnte sie die Feuerwehrmänner vor Hitze und Glut umfänglich schützen. Als weiteres Beispiel dient der „Schutzanzug Bayern 2“, der von 1970 bis 1989 als Standardschutzanzug der Planegger Feuerwehr galt. „Man sieht, dass die Handschuhe aus einfachem Rindsleder waren. Und damit nicht wirklich gegen Feuer geschützt haben“, erläutert Feuerwehrkommandant René Kostinek. Auch der Helm mit Nackenschutz war nicht optimal und brachte dem ein oder anderen Feuerwehrmann „ein verbranntes Ohrfläppchen“ ein.

„Heute mit unserem aktuellen Schutzanzug halten sich schlimmere Verletzungen dagegen in Grenzen“, so Kostinek. Dieser Anzug aus hitzebeständigem Gewebe wurde seit 2017 getragen, sei atmungsaktiv und könne sogar kurzzeitig mit bis zu 1000 Grad Celsius beflammt werden. Allerdings, wie Kostinek betont, existiert nichts, was nicht brennbar wäre. Demnach müssten die Feuerwehrfrauen und -männer in jeder Einsatzsituation stets Vorsicht walten lassen.

Heutzutage würde die Feuerwehr grundsätzlich aber weniger mit Bränden wie etwa noch vor 100 Jahren konfrontiert. Wetterkapriolen, Umweltkatastrophen wie Sturm, Schnee und Hochwasser seien die großen Herausforderungen einer modernen Feuerwehr, so Kostinek. Auch die Vegetationsbrandbekämpfung, sprich Flächenbrände, wie sie derzeit im Osten Deutschlands wüten, gehören dazu. Nur ungefähr 15 bis 20 Prozent ihrer Einsätze seien richtige Feuerwehrbrände. Hier hätten die Aufgaben des Brandschutzes in den letzten Jahrzehnten gute und effektive Arbeit geleistet.

Die detaillierte Geschichte der Planegger Wehr ist in Form einer Chronik in der Ausstellung nachzulesen, liegt aber auch beim heutigen Aktionstag auf dem Gelände rund um das FLG und beim Festgottesdienst mit Fahrzeugweihe und Weißwurstfrühstück am 9. Juli zur Mitnahme aus.

## IN KÜRZE

### Stockdorf

#### Brandursache steht noch nicht fest

Die Polizei hat noch keine konkreten Ergebnisse, was den Brand des Carports am 3. Juni in der Zumpestraße verursacht hat. „Die Ermittlungen des Kommissariates 13 laufen derzeit noch in alle Richtungen“, teilt ein Sprecher des Polizeipräsidiums München mit. Die Schadenssumme beläuft sich nach Ermittlungen der Polizei auf „mehrere Zehntausend Euro“. Wie berichtet, hatte in den Nachmittagsstunden des 3. Juni ein Carport in der Zumpestraße zwischen Stockdorf und Krailling Feuer gefangen. Dabei brannten auch zwei Autos, ein Nissan und ein VW Touran, völlig aus. Die Rauchsäule war im gesamten Würmtal zu sehen, die Explosion mehrerer Gasflaschen war weithin zu hören. Ein Übergreifen der Flammen auf die benachbarte alte Villa konnte die Feuerwehr verhindern. vu

### Gauting

#### Filmgespräch der Agenda

„The Dust of Modern Life“ steht im Mittelpunkt des nächsten Agenda-Filmgesprächs am Mittwoch, 21. Juni, im Gautinger Breitwand-Kino. Der Film handelt von Liem vom Volk der Sedang, der die meiste Zeit mit seinem Vater im Dschungel verbringt. Die Sedang sind eine Minderheit in Vietnam. „Der Film führt den Zuschauer in das Spannungsfeld zwischen Moderne und Tradition, Globalisierung und Autonomie, Kapitalismus und alternativen Wirtschaftsformen und zeigt dabei Momente des Umbruchs auf“, heißt es in der Beschreibung. Beginn ist um 19.30 Uhr, das anschließende Filmgespräch leitet Christiane Lüst. mm

#### Spielerabend in der Bibliothek

Einen Spielerabend in der Gautinger Gemeindebibliothek gibt es am Donnerstag, 29. Juni, ab 19.30 Uhr. Dann besteht die Gelegenheit, altbekannte Gesellschaftsspiele zu spielen oder neue kennenzulernen. mm

## KIM-Erweiterung: Gautinger Rathaus gelassen

Standortförderer Fabian Kühnel-Widmann glaubt nicht, dass Firmen abwandern

VON VOLKER UFERTINGER

**Krailling/Gauting** – Macht Krailling mit der Vergrößerung seines Gewerbegebiets KIM Gauting Konkurrenz? Standortförderer Fabian Kühnel-Widmann verneint. „Wir haben keine Bedenken, dass Firmen abwandern“, sagt er.

Am Dienstag hat der Kraillinger Gemeinderat beschlossen, ein Ratsbegehren in die Wege zu leiten. Am 8. Oktober sollen die Bürger darüber entscheiden, ob sie eine Erweiterung des Gewerbe-

biets um sieben Hektar befürworten. Das Ziel: durch die zusätzliche Gewerbebesteuer die kommunalen Pflichtaufgaben zu erfüllen.

Diese Meldung war erst wenige Stunden alt, als sich die Bürgeroffensive „Zukunft Gauting“ über mögliche Auswirkungen Gedanken machte. Es sei ein Fehler, dass Gauting es Ende der 1990er Jahre abgelehnt habe, die Kraillinger Innovationsmeile (KIM) gemeinsam mit Krailling zu entwickeln. „Damals wurde die größte Chance auf aus-

kömmliche Gewerbesteuer-einnahmen verpasst.“ Wenn die Entwicklung eigener Gewerbegebiete sich weiter hinziehe, könnten die Folgen einer KIM-Erweiterung für Gauting „katastrophal“ sein. Für „Zukunft Gauting“ gehen Gautinger Feld und Galileo-Park in der Nähe des Flughafens Oberpfaffenhofen viel zu langsam voran. Die Schuld sehen Andreas Albath, Markus Proksch und Tammo Körner vom Vorstand nicht so sehr bei der Gemeinde, als vielmehr in den langwierigen

Genehmigungsverfahren. „Deutschland ist inzwischen so überbürokratisiert, dass sich immer wieder Sackgassen auftun.“ Ihre Sorge: „Sollten sich auf dem Gebiet einer Nachbargemeinde attraktive Gewerbeflächen finden, besteht die Gefahr, dass Gauting langjährige Unternehmen und gute Gewerbesteuererzahler verlieren könnte.“ Der KIM-Beschluss sei ein „Weckruf für Gauting“.

Im Rathaus hingegen sieht man die Kraillinger Pläne gelassen. „Wir gehen grund-

sätzlich davon aus, dass es in den Gemeindegebieten Gauting und Krailling genügend Unternehmen gibt, die sich erweitern wollen“, so Standortförderer Fabian Kühnel-Widmann. Außerdem müsse Krailling dieselben Planungsprozesse durchlaufen wie der Nachbar. Die Pläne seien eher als Zeichen der Zuversicht in die Attraktivität des Landkreises zu deuten. „Eine Konkurrenzsituation ergibt sich dadurch nicht. Wir haben keine Bedenken, dass Firmen abwandern.“

Ähnlich argumentiert Christoph Winkelkötter, Geschäftsführer der Gesellschaft für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung Starnberg (gwt). „Eine Erweiterung der KIM steht den Planungen von Gauting nicht entgegen“, sagt er. In beiden Fällen gehe es darum, dass die Kommunen ihren Bestandsunternehmen Expansionsflächen anbieten können. „Die Gemeinden und auch die gwt führen eine lange Liste an Unternehmen, die Flächen suchen.“

## Kleine Himmelsstürmer

Neues Klettergerüst für Stockdorfer Kindergarten „Vogelnest“

**Stockdorf** – Überglücklich waren jetzt die 24 Mädchen und Buben des Evangelischen Kindergartens „Vogelnest“ an der Föhrenstraße in Stockdorf. Dank der erfolgreichen Spendenwerbung von Leiterin Manuela Weiß konnte bei strahlendem Sonnenschein das neue Klettergerüst mit Rutsche eingeweiht werden. „Uns war wichtig, dass die Vorschulkinder die Einweihung noch miterleben“, so Weiß. Die Spendenaktion fürs große Klettergerüst dauerte fast drei Jahre. Das Spielgerät kostete 14 000 Euro, mit Erdarbeiten und Montage lagen die Gesamtkosten bei 21 000 Euro.

Viele Wohltäter hatten sich zusammengesetzt, um den Kindern diese Freude zu machen. Durch den Verkauf von Gebäck und selbst gefertigten Bastelarbeiten hatten allein die Kindergartenmütter und -väter beim Stockdorfer Christkindlmarkt 1400 Euro eingenommen, erzählte Elternbeiratsvorsitzende Katrin Rudloff-Ahmetovic. Einen Scheck über 1000 Euro übergaben Vorstand Konrad Hallhuber und Geschäftsführer



**Große Freude im „Vogelnest“:** Manuela Weiß (Kindergartenleitung, l.), Martina Reischer (Kinderpflegerin, r.) sowie Pfarrerin Elisabeth Kühn (2. v. r.) nahmen Spenden entgegen von (ab 2. v. l.) Gustav Huber (Geschäftsführer der Bürgerstiftung Landkreis Starnberg), Konrad Hallhuber (Vorstand Bürgerstiftung Landkreis Starnberg), Saskia Kugler (Edeka Stefan Alex) sowie Rolf Tannhäuser und Anneliese Bradel (Rotary Club Gauting-Würmtal/Verein „Miteinander“).

Gustav Huber von der Bürgerstiftung Starnberg. Der Stockdorfer Edeka-Markt von Stefan Alex steuerte 500 Euro Kunden-Pfand-Spenden bei. „Zwei Hüte“ hatte Sponsorin Anneliese Bradel auf. Die Pla-

negger Ex-Gemeinderätin übergab eine 500 Euro-Spende vom Rotary Club Gauting-Würmtal und nochmals dieselbe Summe vom Planegger Verein „Miteinander.“ Denn „Miteinander“ finanziert die

Diakon-Stelle der Evangelischen Kinder- und Jugendarbeit mit. Ihnen allen dankte Pfarrerin Elisabeth Kühn. Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Planegg-Stockdorf ist Trägerin des

1967 gegründeten „Vogel-nests“ in Stockdorf.

Doch auch ohne Kleinspenden wäre die Anschaffung nicht möglich gewesen. Die Seelsorgerin dankte daher auch Daniela Marquez. Die Mutter von zwei Kindern hatte über die Kraillinger Elektrofirma „Sun Worx“ ihres Ehemanns eine Spende beigesteuert. Ebenso Monika Endriß, aber auch der Planegger Rolf Tannhäuser. Im Fokus standen bei der Feier im idyllischen Garten des „Vogel-nests“ aber die Kinder mit ihrem selbst gebackenen „Danke“-Kuchen und Willkommensgesang. „Den Kindern gehört das Himmelreich, das hat schon Jesus gesagt“, so Elisabeth Kühnel. Auf dem neuen Spielgerät werden die Mädchen und Buben nämlich nicht nur in den Himmel klettern, sondern auch lernen, sich selbst zu vertrauen, und sich selbst einzuschätzen. „Und wenn es mal schief gehen sollte, sind gute Menschen da, die euch trösten und euch Mut machen, es noch einmal zu versuchen“, so die Pfarrerin in ihrer Rede. cc



## Der schmerzende Rücken

eine weit verbreitete Volkskrankheit

Vortrag | DO 22.6.23 | 19 Uhr | im Casino

Referent: Prof. Dr. med. Georg Gradl, Chefarzt Unfallchirurgie, Orthopädie Klinikum Starnberg

**Klinikum Starnberg** Oßwaldstr. 1 | 82319 Starnberg  
www.klinikum-starnberg.de